

## Predigt zum Neujahrstag 2022

„Mensch, mit Dir kann man „Ja“ was anfangen!“

Liebe Gemeinde in der Pfarrgruppe, liebe Leser\*innen,

wenn Sie heute in die liturgischen Ordnungen schauen würden, wie es wohl fast jede\*r vor der Predigt tut, um zu wissen, welche Texte gelesen werden, sowie um die inhaltlichen Möglichkeiten zu erfassen, die der Tag so hergibt, dann ist das Ergebnis des 1. Januars gar nicht so leicht zu erraten, da nicht Neujahr, also der Beginn des bürgerlichen Jahres im Vordergrund steht, sondern scheinbar völlig andere Gedanken:

An erster Stelle steht die eigentliche Bezeichnung in großen Lettern: Hochfest der Gottesmutter Maria, dann folgen noch Neujahr, Oktavtag von Weihnachten und Weltfriedenstag.

Eine doch überraschende Vielfalt mit dem eindeutigen Schwerpunkt auf der Gottesmutter, da Hochfeste verbindlich und hoffentlich auch für uns alle im Alltag von Relevanz sind, auch wenn sie weder mit Brauchtum noch wirtschaftlichen Aspekten verknüpft werden.

**Also nicht Neujahr, Raketen oder endlich Frieden werden uns ans Herz gelegt, sondern Maria in ihrer Eigenschaft als Gottesmutter.**

Da ich seit meiner Kindheit gerne Wallfahrten zur Muttergottes unternehme, sie mir von Jahr zu Jahr eigentlich wichtiger und vertrauter geworden ist und noch wird, für mich eine durchaus sympathische Schwerpunktsetzung, da ich alle Marienfeste gerne feiere und es auch immer sehr spannend finde, ihre Inhalte für unser Leben heute relevant zu machen, bzw. die den Festinhalten innewohnende Relevanz mir selbst, und vielleicht auch anderen, verständlich zu machen.

**Warum also das Jahr mit dem Blick auf Maria beginnen?**

Es liegt nahe, weil wir uns ja in der „Weihnachtsoktav“ befinden, also den acht Festtagen, die auf die Hochfeste Ostern und Weihnachten folgen, einen Bezug zur Weihnacht zu sehen. Den stellt das heutige Evangelium auch her, wenn es uns Maria, die Hirten und alle anderen Menschen ans Herz legt, die kamen, um das „Wunder der Heiligen Nacht“ mit eigenen Augen zu erfassen.

Maria und ihre Art mit den Umständen um die Geburt ihres Sohnes umzugehen, stehen gewiss im Zentrum des heutigen Evangeliums:

**„Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Lk 2, 19**

Der Engel Gabriel oder besser auch Gott selbst müssen doch wohl geahnt haben, wie es um diese junge Frau steht und ihren Verlobten Josef, den wir hier nicht außen vor lassen müssen und sollten, wenn wir einen Zusammenhang zwischen Maria und dem Neujahrstag finden wollen.

Begegnet uns in Maria nicht ein Mensch, mit dem wahrhaftig was anzufangen ist? Eine junge Frau, die es Gott angetan hat, dass er seinen Engel prüfen lässt, ob es tatsächlich so ist, dass ihm und der ganzen geplagten Menschheit hier ein junger Mensch begegnet, der auch mit dem Willen Gottes und dem ursprünglichen Bild des Menschen als göttliches Ebenbild, was anzufangen weiß?

Wir kennen diese Erfahrung mit der Jugend und jungen Erwachsenen, wenn wir mal selbst im Praktikum waren, oder als Vorgesetzte Praktikanten erleben durften:

**Manchmal ist es wie ein kleines Wunder, wie groß die Begeisterung und die Fähigkeiten auf den Seiten der jungen Leute sind, die mit echten Interesse und allen ihren Leidenschaften an die ihnen gestellten Aufgaben und Möglichkeiten herangehen.**

Maria ist für mich am Neujahrstag in der Inbegriff des Menschen, der mit sich selbst, seinen Mitmenschen, der Schöpfung und Gott was anzufangen weiß! Eine, die aus ganzen Herzen nach reiflicher Überlegung zu Gottes Plänen ja sagen konnte, sodass wohl selbst dem Engel Gabriel die Spucke weggeblieben ist – insofern wir uns überhaupt einen spuckenden Engel vorzustellen vermögen.

Maria ist genau die, die wir am Neujahrstag gebrauchen können. **Wir alle sollten uns heute ihre Begeisterungsfähigkeit für das Gute und Richtige wünschen, selbst wenn es beschwerlich werden könnte.** Doch auch anspruchsvolle Entscheidungen lassen sich nicht nur beginnen sondern auch bis zum Ende durchsetzen, wenn Frau die richtigen Leute an ihrer Seite hat: Josef, die Hirten, die kosmischen Kräfte, die Sterndeuter und auch die Schafe und Tiere um die Krippe herum und die tatkräftigen Stallbesitzer, die auf die Schnelle so Raum für die Geburt schaffen konnten.

**Ein hervorragendes Krisenmanagement von Leuten,** die wir uns auch heute für unsere Gesellschaft und die Kirche wünschen sollten und mitten unter ihnen eben die Gottesmutter, die ohne all die anderen zwar nicht gedacht werden kann, aber für uns alle zum Leitbild erhalten darf, damit auch mit uns an jedem Tag im Neuen Jahr was anzufangen sein wird, damit auch wir das **Ja zum Willen Gottes** zu sprechen vermögen. Wenn wir als Kirche wie Maria etwas besser über alles nachdächten, was geschehen ist und deshalb heute zu tun wäre, wenn wir selbst mehr echte Hirtenworte sprächen, als dass wenige „Oberhirten“ aus ihrer Bequemlichkeit heraus zu uns sprechen, die die Nächte hinter verschlossenen Türen verbringen, die die kosmischen Zeichen nicht zu Gesicht bekommen, geschweige denn die Worte der Engel jemals gehört haben, dann wird Gott auch mit uns im Neuen Jahr viel anzufangen wissen, weil sich die Botschaft dieser besonderen Nacht, dann nicht weiterhin so rasant totlaufen würde, wie wir es zu befürchten haben. Geben wir jungen Menschen wie Maria Raum, auch in unserer Kirche! Lassen wir den Hirten

das Wort, auch ohne Hochschulabschluss und Predigerlaubnis. Ihre Worte und Taten werden das Schiff, das sich Gemeinde nennt, nicht sinken lassen, sondern eher zu ganz **neuen Heilsinseln** auf wogender See begleiten.

**„Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten“** Lk 2, 18

Freuen wir uns auf die 364 Tage, die vor uns liegen. Gehen wir an Bord und bleiben wir an Bord! Die Reise wird sich lohnen!



Krippe in Frei-Laubersheim